

## **PRESSEINFORMATION**

Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster verbessert das Schmerzmanagement in münsterischen Altenheimen

### **Mehr Demenzkranke bekommen jetzt eine professionelle Schmerztherapie**

*Mitarbeiterschulungen und Qualitätszirkel tragen erste Früchte / Verbesserte Kooperation mit den Hausärzten*

**Münster, 15. Oktober:** In Münster haben gerade demente Altenheimbewohner weniger Schmerzen als vor zwei Jahren – aber es gibt noch viel zu tun. Auf diese Kurzformel lässt sich die Arbeit des Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster in den örtlichen Altenheimen bringen. Nachdem vor rund zwei Jahren festgestellt wurde, dass jeder zweite Bewohner an Schmerzen leidet, haben elf Einrichtungen der stationären Altenhilfe jetzt ihre Bilanz zu den erreichten Verbesserungen gezogen. Viele Mitarbeiter wurden in ihrer Ausbildung zur Pain Nurse speziell im Schmerzmanagement geschult. Fast 50 Qualitätszirkelsitzungen wurden organisiert, damit jede Einrichtung die jeweils dringlichsten Verbesserungsmaßnahmen angehen konnte. Wichtigstes Ergebnis: gerade Bewohner mit Demenz können jetzt weitaus besser dahingehend beurteilt werden, ob bestimmte Schmerzzeichen zu beobachten sind und welche Behandlungsmaßnahmen daraus abzuleiten sind.

„Es ist phantastisch, dass sich in dieser Stadt gleich elf Heime auf den Weg gemacht haben, etwas dafür zu tun, damit ihre Bewohner sich wohler fühlen“, lobt Projektleiter Professor Jürgen Osterbrink die Bereitschaft der teilnehmenden Einrichtungen. Schließlich sei es bekannt, dass gerade in diesem Segment aufgrund des enormen Kostendruckes häufig einiges im Argen liege.

„Aufgrund der im Rahmen unseres Projekts durchgeführten Weiterbildungen zur Pain Nurse fühlen sich viele Pflegende jetzt besser handlungsfähig, wenn es darum geht, bei Schmerzen eines Bewohners angemessen zu reagieren, erläutert Osterbrink den Sinn dieser Fortbildungsmaßnahme, an der schon über 100 Pflegekräfte aus Münster teilgenommen haben. Genau diese Handlungsfähigkeit habe man erreichen wollen.“

#### **Gezielte und bessere Schmerzbehandlung**

„Der typische Altenheimbewohner leidet nicht an akuten Schmerzen, sondern an einem chronischen Schmerzgeschehen“, erklärt die Nürnberger Schmerztherapeutin Dr. Corinna Drebenstedt, die die wissenschaftliche Auswertung der medikamentösen Therapie betreut. Bei solchen Patienten sei es zunächst erforderlich, die Schmerzsituation genau zu analysieren, um dann die richtige Therapie einleiten zu können. „Hier wurden echte Fortschritte erzielt“ so Drebenstedt. Das Symptom Schmerz werde ernster genommen und dementsprechend behandelt. „Vor Beginn der Intervention gab es nur für fünfundzwanzig Prozent der Schmerzpatienten eine konkrete Handlungsanweisung fürs Pflegepersonal, damit dieses im Bedarfsfall die richtigen Schmerzmittel gibt. Jetzt gibt es eine solche Richtlinie für rund achtzig Prozent.“ Zudem würden bei chronischen Schmerzen jetzt zusätzlich öfter nichtmedikamentöse Maßnahmen ergriffen. „Dieses erweiterte Angebot kommt einer multimodalen Schmerztherapie, wie sie für die Bewohner wünschenswert wäre, somit näher“, zieht Drebenstedt Bilanz.

## **Fortschritte vor allem bei Demenzpatienten**

Man sehe zudem, dass die Pflegenden vor allem beim Schmerzmanagement von Demenzpatienten erheblich dazu gelernt hätten. „Das Problem bei dieser Gruppe ist ja, dass Menschen mit Hirnleistungsstörungen ihre Schmerzen meist gar nicht mehr selbst artikulieren können. Die Pflegenden nutzen jetzt häufiger besondere Instrumente, mit denen man Schmerzen auch bei Demenz erfassen kann,“ erklärt die Expertin. Durch dieses verbesserte Wissen könne das Pflegepersonal jetzt auch dementen Schmerzpatienten durch gezielte Maßnahmen Linderung verschaffen.

Neben der Schulung waren auch die Dokumentation und Kommunikation mit den Hausärzten wichtige Themen, an denen gearbeitet wurde. Auch hier konnten erste Erfolge erzielt werden. Doch fertig ist man in Münster mit den Verbesserungsmaßnahmen noch lange nicht „Wir sind gekommen, um zu bleiben“, bringt Prof. Osterbrink den derzeitigen Status und auch das Thema Nachhaltigkeit des Projekts „Schmerzfreie Stadt“ auf den Punkt. „Vieles muss und kann noch besser werden“. Die Gründung des Forums für SchmerzexpertInnen sei deshalb ein ganz wichtiger Schritt, nicht zuletzt wegen der demographischen Entwicklung. In Deutschland leben gegenwärtig etwa 1,4 Millionen Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Bereits jetzt sind zwei Drittel aller Pflegeheimplätze in Deutschland von Demenzpatienten belegt. Bis zum Jahr 2020 soll die Zahl der Demenzerkrankten auf 1,8 Millionen ansteigen. Diesen einen würdigen und schmerzfreien Lebensabend zu ermöglichen gehe nur, wenn man jetzt dafür Sorge, dass spezialisierte Pflegenden und Ärzte noch enger kooperieren.

### **Pressekontakt:**

Medienhaus Münster GmbH  
Schleebrüggenkamp 15  
48159 Münster

Babette Lichtenstein van Lengerich,  
Tel. 0251 922 669 10, Fax 0251 922 669 19  
[Babette.lichtenstein@medienhaus-muenster.de](mailto:Babette.lichtenstein@medienhaus-muenster.de)

### **Pressefoto und Bildunterschrift:**



Gerade bei dementen Schmerzpatienten können chronische Schmerzen jetzt besser erkannt und behandelt werden.

## **Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster**

Das **Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster** unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr ist ein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt, das erstmals über Institutionsgrenzen hinweg die komplexe Versorgung von Schmerzpatienten innerhalb eines städtischen Gesundheitssystems untersucht. Ziel des Aktionsbündnisses ist es, Wissens- und Versorgungslücken im Bereich des Schmerzmanagements an den Schnittstellen städtischer Gesundheitseinrichtungen zu erkennen und zu schließen.

Das Projekt beginnt mit der Erhebung des Ist-Zustands des Schmerzmanagements in den jeweiligen Einrichtungen. Als Instrumente dienen Fragebögen für das medizinische und pflegerische Personal sowie für Patienten und Angehörige. Auf Basis der Ergebnisse erarbeitet ein Expertenteam Optimierungsvorschläge zum Schmerzmanagement, die sich an medizinischen und pflegerischen internationalen Qualitätsstandards orientieren. Wesentlicher Bestandteil ist die Schmerzmessung und -dokumentation. Eine Verbesserung der Schmerztherapie soll zudem durch die Etablierung fach- und berufsübergreifender Therapiestandards bei akuten und chronischen Schmerzen erreicht werden sowie durch eine aufeinander abgestimmte medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlung. Nach der Implementierung werden alle Einrichtungen reevaluiert.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [www.schmerzfreie-stadt.de](http://www.schmerzfreie-stadt.de) abrufbar.

### **Schirmherrschaft „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:**

Daniel Bahr, Bundesminister für Gesundheit

### **Kooperationspartner „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:**

Apothekerkammer Westfalen-Lippe

Barmer GEK

Bezirksregierung Münster

Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V.

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. (DGP)

Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.

Deutsche Schmerzliga e.V.

Facharztinitiative Münster

Hausärzteverbund Münster (HVM)

Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen (IVDP)

MEDICA Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Medizin e.V.

Palliativnetz Münster e.V.

Praxis für ganzheitliche Schmerztherapie Münster

Schmerztherapiezentrum Münster

Universitätsklinikum Münster (UKM)

Das Aktionsbündnis wird unterstützt durch die Stadt Münster, das Land Salzburg und das Unternehmen Mundipharma.